

Calmer Wochenblatt

Nr. 267.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektenpreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Bezirk; außer Bezirk 15 Pf.

Montag, den 15. November 1909.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Trägers. Mf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarnverf. 1/4 Jähr. Mf. 1.20, im Fernverf. Mf. 1.30. Beleg. in Würt. 30 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 15. Nov. Der ev. Kirchen- gesangverein brachte am gestrigen Ernte- und Herbstankfest in der Stadtkirche unter der Leitung von Friedrich Gunders das Oratorium „Die Schöpfung“ von Jos. Haydn zur Auf- führung. Als Solisten wirkten bekannte Kräfte mit: Fräulein H. Kausler (Sopran), Konzert- sänger Sauter (Tenor) und R. Huber (Baß). Das Orchester wurde wie bei den übrigen Auf- führungen des Vereins von einem Teil der Kapelle des Inf.-Reg. 121 in Ludwigsburg (Obermusik. Zöllner) und von hiesigen Musik- freunden gestellt; die Orgelbegleitung hatte Or- ganist Heinrich Vincon übernommen. Die Auf- führung war in allen Teilen hoch gelungen, ein sicheres Gefühl beherrschte Mitwirkende und Zu- hörer und die Gemüter wurden von der groß- artigen Schönheit und Kraft des herrlichen Oratoriums mächtig hingerissen und entzückt. Haydn hat ein Tongemälde geschaffen, das an Erhabenheit, Klangfülle und eindrucksvoller Weihe seinesgleichen sucht und das die Schöpfung von Erde und Himmel wunderbar veranschaulicht. Das Oratorium hat prächtig angelegte und mit edler Harmonie durchgeführte Partien. Mit welcher Allgewalt erscheint und wirkt die Schaffung des Lichts, wie verzweifelt gestaltet sich der Sturz der Höllengeister, wie kräftig walten die Natur- erscheinungen an den einzelnen Schöpfungstagen, wie sanft rauscht der helle Bach im stillen Tal, wie frohlocken Vögel und Tiere, mit welcher majestätischen Würde tritt der Mensch auf und wie ergreifend ist das Glück der beiden ersten Menschen geschildert! Von überwältigender Wirkung war das Terzett „In alle Welt ergeht das Wort“, ergreifend war die Arie „Auf starkem Fittige schwinget sich der Adler stolz“, glänzend der Schlußchor: „Singt dem Herrn alle Stimmen“.

Der Chor wies vorzügliche Leistungen auf, er fühlte sich seiner Aufgabe in jeder Hinsicht ge- wachsen und in sicherer Ruhe wußte er seinen Darbietungen Geltung zu verschaffen. Aber auch die Solisten erfreuten durch ihre großartigen, herzerquickenden Gesänge die gespannt lauschenden Zuhörer und es kann über diese Leistungen nur eine Stimme des Lobes geben. Die vorzügliche Begleitung der Orgel und die Leistungen des Orchesters sind hinlänglich bekannt und waren auch diesmal von vornehmer Ausführung. Es gehört ein großes Geschick und eine umrichtige Führung dazu, um ein solches Werk aufzuführen zu können. Der Dirigent des Vereins hat es meisterhaft verstanden, Chor und Solisten in seines Zusammenwirken zu bringen, ihm und seiner tüchtigen Sängerschar gebührt deshalb volle und aufrichtige Anerkennung.

Welterschwann. (Egdt.) Schon längere Zeit wird von den Gemeinden Welterschwann und Speßhardt angestrebt, eine gemeinschaft- liche Schule zu erhalten: erstens, weil die Kinder, welche nach Javelstein in die Schule gehen, im Winter bei schlechtem Wetter große Strapazen durchzumachen haben; zweitens soll nach dem neuen Schulgesetz in Javelstein eine zweite unständige Lehrstelle errichtet werden, und weiter muß in Altsburg, wo die andere Hälfte der Kinder von den beiden Orten die nötige Bildung für den Lebensweg erhält, sofort mit einer weiteren ständigen Lehrstelle gerechnet werden. Beide Schulverbände würden dadurch zu großen baulichen Veränderungen, bezw. zu Neu- bauten gezwungen werden. Am 9. ds. Mts. wurde deshalb eine Versammlung der Vertreter der betreffenden Schulverbände im Beisein von zwei Herren der Regierung, sowie der Hh. Re- gierungsrat Voelter, Verw.-Mf. Stauden- meyer und noch anderer mehr, behufs Los-

lösung von den alten Verbänden anberaunt. Leider lief aber die Sache nicht so glatt ab, wie gehofft wurde. Altsburg verlangte keine Ent- schädigung, will aber auch keinen Beitrag zur Ansammlung eines Baufonds bezahlen, womit Speßhardt und Welterschwann einverstanden waren. Dagegen sollte Javelstein auf 10 Jahre an den neuen Verband eine jährliche Abfindungs- summe von 250 M. bezahlen. Bei Aufstellung dieser Entschädigungssumme wurde davon aus- gegangen, daß Javelstein durch Abgang der beiden Gemeinden lange noch vor weiteren Schulaus- gaben verschont bleibe und zudem voriges Jahr das dortige Schulhaus mit einem größeren Geld- aufwand gut renoviert wurde. Aber o weh! die Sache sollte anders sein. Die Herren von Javel- stein wollten von Geben gar nichts wissen, viel- mehr wollen sie die beiden Gemeinden überhaupt nicht los lassen, in der Befürchtung, es werden die alten Bäderwaren von Javelstein keine Ab- nehmer mehr finden. Es wurden natürlich noch weitere gewichtige und weniger wichtige Gründe vor- gebracht. Der Hauptgrund liegt aber dem Schreiber dieses im Dunkeln und meint derselbe, da die beiden Gemeinden von einer Entschädigung ab- gesehen haben, sollten die Herrn Vertreter von Javelstein sich zum Wohl der Kinder von Speß- hardt und Welterschwann zu einer freiwilligen Ablösung bereit erklären, und nicht anderweitige Sachen die beiden Gemeinden fühlen lassen.

Herrenberg 13. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl im hiesigen Oberamt für den verstorbenen Abgeordneten Guoth (D.P.) wurden von 5290 Wahlberechtigten 4083 gültige Stimmen gleich 77 Prozent abgegeben. Davon erhielten Schultheiß Gärtner von Gärtringen (D.P.) 1569 Stimmen, Schultheiß Schmid von Tailsingen (Bund der Landwirte) 2063 Stimmen, und Bädermeister Bögel (Soz.) in

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

Tante Sie sitzt auf einem niedrigen Taburett am Fenster, zu dem die noch regenfeuchten, dunkelgrünen Blätter und Zweige eines Pfirsich hineinschauen, der, am Spalier gezogen, sich an der Mauer aus- dehnt. Armand tritt ein; die Reithandschuhe abstreifend, ist er bemüht, seinem Gesicht einen möglichst unbefangenen und harmlosen Ausdruck zu geben.

„Guten Morgen, Tante Sie.“

„Guten Morgen, Armand.“

„Ich komme, mich zu entschuldigen, bei Dir und Inge, aber es war doch unmöglich, eine Einladung, die ich einmal angenommen, rückgängig zu machen, nicht wahr?“

„Freilich. Inge und ich haben das auch ganz natürlich gefunden. Setz' Dich, Inge wird gleich kommen. Bitte, klinge mal. Danke.“

Dem eintretenden Diener befahl sie, Inge zu benachrichtigen.

„Du bleibst doch zum Frühstück?“

„Wenn Du erlaubst. Ah, guten Morgen, Schatz.“

Er ging Inge entgegen, die eben eintrat. Sie sah sehr bleich aus, und die Augenlider waren leicht gerötet. Armand liebte keine Frauen mit verweinten Augen; er runzelte die Stirn, bezwang sich aber, zog sie in seine Arme und küßte sie. Nur ganz heimlich flüsterte er ihr ins Ohr:

„Aber, Inge, geweint? Rindsköpfchen!“

Er streicht über ihr Haar und lacht.

„Eifersüchtig?“ fährt er halblaut fort, den Arm um ihre Taille legend und sie langsam mit sich in das andere Zimmer führend. Inge

schlägt die Augen zu ihm auf, diese klaren, wunderschönen Augen, ein stolzer Zug prägt sich um den kleinen Mund.

„Eifersüchtig? Nein! — Aber — — —“

„Aber?“ Er hob ihren Kopf und sah ihr in die Augen.

„Aber ich fürchte, die Baronin hat keinen — keinen guten Einfluß auf Dich.“

Wäre Inge weniger ehrlich und etwas welterfahrener gewesen, dann hätte sie dies nicht gesagt. Eine Ader zeichnete sich auf Armands Stirn, und Sekundenlang kam und ging eine Röte über sein Gesicht; er sah mit einem Male sehr verändert aus, abweisend und beleidigt zugleich, sein Arm glitt von Inges Schulter.

„Du scheinst mich für einen Schulknaben zu halten“, sagte er. „Ich lasse mich nicht beeinflussen, nie und von niemand.“

„Eine übertriebene Empfindlichkeit“, denkt sie, trotzdem sagt sie sanft und ruhig:

„Ich sehe nichts Schulknabenhaftes darin, wenn man sich manchen Einflüssen nicht gleich entzieht — nicht gleich entziehen kann, es kommt nur darauf an, daß man die bösen von den guten unterscheidet.“

„Und Du fürchtest also, ich könnte das ohne Deine gütige Anleitung nicht herausfinden? Du hast in der Tat eine hohe Meinung von meinem Scharfsinn und meinem Urteil.“

„Das wollte ich nicht andeuten, aber Du kannst doch nicht leugnen, daß die Baronin Horst Dir — wie soll ich sagen — — sympathisch ist, daß Ihr in Eurer Auffassung vom Leben in vielen Punkten übereinstimmt.“

„Gewiß“, rief er hochfahrend, „gewiß, weil wir beide das Leben, das heitere, frohe, genießende Leben, lieben; ich bin nun einmal keine Natur, die unter den fortwährend sich gleichbleibenden Alltagslichkeiten sich glücklich fühlt, ich bin auch kein Alltagsmensch, der nur büffelt und sich

Stuttgart 451 Stimmen. Demnach ist Schmid (Bauernbund) gewählt. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1906 sind von 5276 Wahlberechtigten 3223 Stimmen abgegeben worden. Damals entfielen auf Guoth, der die Unterstützung des Bauernbundes besaß, 2754 Stimmen, auf die beiden Jährländkandidaten Bäckermeister Bödel 324 und Landgerichtsdirektor Gröber 108 Stimmen.

Simmersfeld 12. Nov. Seit vorgestern abend herrscht großes Schneetreiben auf dem hinteren Wald. Gestern schon hatte die Post vom Enztal her eine Stunde Verspätung, so daß sie nicht mehr auf den Zug, an den sie in Altensteig Anschluß haben sollte, kam. Heute Freitag ist's nun ebenso. Es geht ein starker Wind und muß man annehmen, es habe große Schneewehen. Wenn es so weiter macht, müssen die Bahnschlitten in Tätigkeit gesetzt werden.

Stuttgart 14. Nov. Eine illustrierte Wochenschrift für Kunst und Kultur in Schwaben ist gestern hier unter dem Namen „Schwäbische Kunstschau“ erschienen. Herausgeber ist Dr. R. J. Hartmann. Die Kunstschau stellt sich zur Aufgabe, aus den tausend Einzelercheinungen, in denen das Kunstschaffen und die Kunstübung unserer Zeit uns entgegentritt, das Wertvolle, aus dem rasch Vorüberziehenden das Bleibende, herauszuheben. Sie will eine Ueberschau bieten über das, was die Woche bringt, über die Bühnenkunst, die Musik im Konzertsaal, das Künstlerkonzert und die Auführungen der ernst zu nehmenden Vereine. Was aus den Werkstätten der Maler und Bildhauer hervorgeht, was Baukünstler und Meister des Kunstgewerbes zeigen, soll verzeichnet werden. Die Kunstschau will aber nicht nur übersehen, sondern auch hineinschauen in den tiefsten Gehalt der künstlerischen Erscheinungen und sie will dabei eine Arbeit fürs Schwabenland leisten. Die erste Nummer ist nach Ausstattung und Inhalt eine Empfehlung für das neue Unternehmen. Gedruckt und verlegt wird die Schwäbische Kunstschau von Wilhelm Knöller und Cie.

Cannstatt 13. Nov. Am Mittwoch abend wurde in einem Tricotladen hier ein frecher Diebstahl verübt, während sich im Augenblick niemand im Laden befand. Ein Bursche schlich sich ein, stahl einen größeren Posten Frauen- und Kinderweißzeug und ergriff mit ihm die Flucht. Trotzdem er sofort verfolgt wurde, gelang es ihm doch, mit der gestohlenen Ware durchzukommen. Die hiesige Fahndungspolizei hat ihn aber in der Person eines arbeitsscheuen Menschen aus Bayern, der anscheinend auch einen falschen Namen führt, ermittelt und festgenommen. Auch die gestohlene Ware, die er verkauft hatte, konnte wieder beigebracht werden.

Plochingen 13. Nov. Am vergangenen Sonntag nacht traf auf dem Wege von Unterboihingen kommend ein Dragoner hier ein, um mit der Bahn nach Stuttgart zu gelangen. Nachdem aber die Fahrgelegenheit zum rechtzeitigen Eintreffen in seiner Garnison nicht mehr möglich war, begab er sich in eine Scheuer, wo er bis zum Donnerstag früh ohne etwas zu essen, sich aufhielt. Auf dem Wege nach Zell wurde er von einem Landjäger angehalten, nach Ehlingen ins Bezirkskommando eingeliefert und am Mittag seinem Truppenteil wieder zugeführt.

Friedrichshafen 13. Nov. Die Versuche zur Abbringung des bei Eristkirch auf Sand aufgelaufenen Salondampfers „Kaiser Wilhelm“ sind im Laufe des gestrigen Nachmittags bis gegen Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt worden. Sie blieben durchweg ergebnislos, da der herrschende Sturm die Arbeiten außerordentlich erschwerte. Zwei der Motorboote, die sich bemühten, die Taue von dem „Kaiser Wilhelm“ nach den, zur Hilfeleistung bereitliegenden Dampfern „Königin Charlotte“ und „Greif“ hinüberzubringen, erlitten Motordefekte; auch sind vier Seilbrüche zu verzeichnen. Heute vormittag, wo sich der Sturm etwas gelegt hat, werden die Versuche noch fortgesetzt, sie sind aber immer noch mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die See so unruhig ist, daß die Bergungsschiffe selbst Gefahr laufen, auf Sand zu geraten.

Friedrichshafen 13. Nov. Die Versuche den in der Höhe von Eristkirch festliegenden badischen Dampfer „Kaiser Wilhelm“ freizumachen, wurden auch heute fortgesetzt. Da der Wasserstand des Sees täglich um drei bis vier Centimeter fällt und böiges stürmisches Wetter herrscht, sind die Arbeiten mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Der gestrandete Dampfer hat einen Tiefgang von 1.60 Meter und die Wassertiefe an der Unfallstelle beträgt einen Meter, sonach sitzt der Dampfer sechzig Centimeter tief im Sande fest. Da nun durch den stürmischen See fortwährend neue Sandmassen angeschwemmt werden, versandet das Schiff immer mehr. Die Bergungsarbeiten sind deshalb außerordentlich schwierig und anstrengend und wurden bis heute nachmittag 4 Uhr fortgesetzt, jedoch ohne jeden Erfolg. Da der Dampfer dem herrschen Südweststurm seine ganze Breitseite bietet, hat er etwas auf die Seite geneigt, so daß ein Rad völlig über dem Wasser schwebt. Der zur Hilfe anwesende badische „Greif“ fuhr gestern abend 5 Uhr nach Konstanz zurück. Heute früh fuhr er wieder zur Unfallstelle hinaus, um im Verein mit dem Württembergischen Dampfer „Königin Charlotte“ die Bergungsversuche fortzusetzen, außerdem leisteten die beiden Zeppelinischen Motorboote „Württemberg“ und

„Weller“, welche letzterem gestern abend die Steuerung brach, Beihilfe, indem sie die Taue von den gestrandeten Schiff nach den zur Hilfeleistung bereitstehenden Dampfern bringen. Bis heute Mittag 12 Uhr war kein Erfolg zu verzeichnen. Der Dampfer „Königin Charlotte“ kehrte in den Hafen zurück, während der Dampfer „Greif“ an der Unfallstelle verblieb. Heute nachmittag flaute der Wind etwas ab. Gegen 1 Uhr gelang es dem „Greif“ das gestrandete Schiff etwa vierzig Meter herauszuziehen. Auf die Notsignale eilte der Dampfer „Königin Charlotte“ wieder herbei, als er jedoch an der Unfallstelle anlangte, war die Hilfe zu spät. Im letzten Moment war das Tau gerissen und das Schiff wieder in die alte Tiefe hineingetrieben worden. Heute nachmittag 1/4 4 Uhr kehrte „Greif“ wieder nach Konstanz zurück, um noch zwei Dampfer zur Hilfeleistung herbeizuholen. Bei dem wieder stärker werdenden Sturm dürfte aber kaum zu hoffen sein, daß das Schiff noch heute frei gemacht werden kann.

Friedrichshafen 14. Nov. Die Bemühungen um Verbilligung der Personentaxen auf den Bodenseedampfern hatten bisher, wie der Oberschw. Anzeiger meldet, keinen Erfolg, da einzelne Dampfschiffahrtsverwaltungen sich ablehnend verhielten, darunter auch die Schweiz. Neuerdings hat diese nun der Verbilligung der Tarife zugestimmt, und es ist zu erwarten, daß auch die übrigen Verwaltungen der Erfüllung dieses oft geäußerten Wunsches keine Hindernisse bereiten werden.

Essen 13. Nov. Der Jugendgerichtshof hat die 14jährigen Lampenpuger Koesel und Bengel, die am 12. August dem gleichaltrigen Gied mit dem Schlauch einer Druckleitung den Bauch aufgepumpt hatten, bis er starb, zu nur je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Gotha 14. Nov. Das Luftschiff „P III“, das heute Morgen unter Führung von Oberleutnant Stelling in Reichlingen bei Cöln aufgestiegen war, ist heute Abend nach einer Fahrt von etwa 270 Kilometern im Luftschiffhafen in Gotha glatt gelandet.

Berlin 13. Nov. Nunmehr ist auch der Parferval V in den Werkstätten der Luftfahrzeug-Baugesellschaft zu Bitterfeld fertig gestellt worden. Er ist als Sportballon gedacht, hat für 2 Personen Tragkraft und außerdem eine Ballastabgabe von 400 kg. Er ist für den kaiserlichen Automobilklub bestimmt.

Berlin 13. Nov. Heute Nacht wurde in den Bureauräumen der Schleifischen Dampfer-Kompagnie Aktiengesellschaft ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen den Geldschrank und stahlen etwa 10000 M an Geld und Kassenscheinen.

schindet und damit zufrieden ist. Ich habe Dir meine Absichten darüber schon früher einmal gesagt. Weißt Du's nicht mehr?"

„Ja — ich weiß es,“ — antwortete sie halblaut.

„Nun also, ich kann mich nicht anders machen als ich bin.“

„Nein aber man kann, selbst seinem Naturell entgegen, die Erfüllung von Pflichten als etwas Notwendiges anerkennen. Armand wir sind doch nicht nur in der Welt, um zu genießen. Wir sollen doch arbeiten, etwas leisten.“

Armand tat, als ob er das gar nicht höre, wenigstens hielt er es nicht der Mühe wert, zu antworten, und Inge schwieg auch. Es war, als ob eine schwere Last ihre Seele niederbrückte, sie seufzte und trat von ihm fort an das Fenster und sah hinaus in den Garten. Es hatte wieder angefangen zu regnen, und der Himmel war grau bewölkt; der Garten, der vor kurzem noch ein so frisches und heiteres Aussehen hatte mit den feuchtglänzenden Blättern und Rasenflächen, die im Sonnenschein wie mit Tauperlen übersät erschienen, machte jetzt einen trüben, melancholischen Eindruck.

Inge fühlte es heiß in ihre Augen steigen, aber sie war zu stolz es zu zeigen. Ohne sich zu regen, stand sie ein paar Minuten, den Rücken nach dem Zimmer gekehrt, und würgte an den aufquellenden Tränen. Als sie sich umdrehte und das Zimmer leer sah und Armand drüben zu Gräfin Volgers sprechen hörte, stand sie ein paar Augenblicke ratlos überlegend, griff dann nach ihrem Schlüsselschloßchen, das sie neben sich auf den Stuhl gestellt, und ging durch die gegenüberliegende Tür hinaus.

Erst im Speisezimmer traf das Brautpaar wieder zusammen. Als Armand die Gläser der Damen und sein eigenes gefüllt, hob er es erst gegen Gräfin Volgers: „Gnädigste Tante!“ Dann gegen Inge und sagte lachend: „Auf Dein spezielles Wohl, Du kleiner, weltweiser Tropf!“

Inge jögerte, als Gräfin sie lächelnd das Wort nahm:

„Aber Inge, Du wirst doch die Worte von Deinem Schatz, wenn er einen Scherz macht, nicht auf die Goldwaage legen. Eine ganz kleine Differenz, was will das bedeuten, wenn zwei sich lieb haben.“

Es widerstrebte Inge, auf diese Weise den Ausgleich herbeizuführen, aber trotzdem hob sie ihr Glas und überwand sich sogar so weit, Armand anzulächeln. Ein Lächeln, in dem verhaltene Tränen zitterten, und das ihn wenig befriedigte. Den rechten Ton fanden beide heute nicht wieder, und man merkte Armand die Verstimmung noch sehr an, als er fortritt; Inge stand in der offenen Haustür und sah dem Davonreitenden nach; ein feiner, grauer Regenschauer hüllte alles in nebelhafte Trübung, feuchtwärmer Dufte stieg aus dem Erdboden auf.

„Was soll das werden?“ dachte das Mädchen. „Er versteht mich nicht. Wird er's jemals? Wird es nicht ein fortwährendes Ringen werden gegen das, was in ihm gährt und Betätigung verlangt? Dieser unbegrenzte Hang zum Genießen! Und ist meine Befürchtung im Hinblick auf jene Frau nicht wirklich begründet? Ach, Tante Marianne, wenn Du noch lebst!“

Sie lehnte wie müde das Köpfchen gegen den Pfosten, und eine große Sehnsucht nach der Toten überkam sie. Heute zum erstenmal trat es ihr so klar vor die Seele, welche eine große schwere Pflicht sie auf sich genommen, und eine Angst packte sie, ob sie dieser Pflicht auch gewachsen sein, ob sie würde erfüllen und halten könne, was sie der Heimgegangenen versprochen. Diesen Sohn hatte Marianne v. Ferni über alles geliebt; die glückliche Ausgestaltung seiner Zukunft, sein Leben als das eines tüchtigen, arbeitssamen Mannes war ihr sehnlichster Wunsch; in Inge hatte sie die zu sehen gemeint, die geeignet sei, ihm die Stütze zu werden, deren er so bedurfte. War sie die Rechte? Würde es ihr gelingen? Zweifel und Sorgen gaben sie nicht mehr frei. Es blieb eine große Trostlosigkeit in ihrem Herzen zurück, die sie umso mehr quälte, als es ihr widerstrebte, gegen die Gräfin ein Wort darüber zu erwähnen.

(Fortf. folgt.)

Kiel 13. Nov. In Marinekreisen ist das Gerücht verbreitet, der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, im Februar nächsten Jahres eine Mittelmeerreise zu unternehmen, die sich bis Jerusalem ausdehnen werde. Die Arbeiten auf der Kaiserjacht Hohenzollern werden so gefördert, daß das Schiff Ende Januar feklar sein kann. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Paris 13. Nov. (Steinheil-Prozeß.) Nach Auslösung eines Ersatz-Geschworenen begann heute nachmittag die Verhandlung. Die Köchin Mariette Wolff verlangt vom Gerichtshof für die gegen sie seitens des Staatsanwalts in seiner gestrigen Rede erhobenen Verdächtigungen Genugtuung. Diesem Verlangen wird vom Gerichtshof nicht stattgegeben mit dem Hinweis, daß der Name der Köchin nicht genannt sei. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß von ihrer Seite keine zivilrechtliche Klage eingereicht sei. Darnach erhält der Verteidiger das Wort. Er sucht seine Klientin von den gegen sie erhobenen Beschuldigungen reinzuwaschen. Der Verteidiger kommt auf ihre Jugend zu sprechen und hebt ihre Liebe und Anhänglichkeit an die Eltern hervor. Bei ihrer Heirat erwartete sie einen energischen Mann und fand einen schüchternen. Er betonte ferner die Liebe der Angeklagten zu ihrer Tochter und lobt namentlich den früheren Verlobten des Fräulein Steinheil für dessen Aussagen. Alles was der Staatsanwalt gestern in schwarzen Farben geschildert hatte, malt der Verteidiger in rosigen Farben. Für ihn ist sie die tugendhafteste Frau, die liebevollste Gattin und Mutter, sie ist gütig gegen ihr Dienstpersonal, wohlthätig für die Armen u. s. w., und eine solche Frau wolle man eines so schrecklichen Verbrechens beschuldigen und wolle ihren Kopf fordern! Die Sitzung dauerte abends noch fort. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß das Urteil noch heute Nacht gefällt werden kann. Die Fragen, die den Geschworenen vorgelegt werden sollen, lauten: 1) Ist die Angeklagte schuldig den Tod ihrer Mutter verursacht zu haben, 2) den Tod ihres Gatten verursacht zu haben, 3) den Tod beider mit Vorbedacht herbeigeführt zu haben, 4) ist der Tod des Gatten dem der Mutter vorausgegangen, 5) ist die Angeklagte an dem Verbrechen beteiligt, oder ist sie nur die Urheberin des Verbrechens. — In mehreren Straßen in Paris in der Nähe der Villa Steinheil wurden gestern Zettel angeklebt, in denen der Steinheil die schwersten Mißhandlungen angedroht werden, falls sie nach ihrem etwaigen Freispruch es wagen würde, sich in dem Viertel zu zeigen. Auf Ersuchen mehrerer Hausbesitzer, die ernste Ruhestörungen befürchten, versprach die Polizei Maßnahmen zur Verhinderung von Straßenunruhen zu treffen.

Paris 4. Nov. Frau Steinheil wurde freigesprochen. — Die Beratung der Geschworenen dauerte 2 1/2 Stunden, die Erregung des Publikums während dieser Zeit war sehr groß. Der Freispruch wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Man rief allgemein: „Bravo!“ und diese Rufe erneuten sich, als Frau Steinheil in den Saal geführt wurde. Als sie den Freispruch hörte, sank sie ohnmächtig zusammen. Nachdem sie sich erholt hatte, verließ sie kurz nach 2 Uhr früh den Justizpalast. Frau Steinheil kehrte nicht mehr ins Gefängnis zurück, da die Formalitäten der Freilassung sofort erledigt wurden. Um 2 Uhr verließ sie in einem Automobil den Justizpalast. Sie beabsichtigt sich, wie es heißt, auf einen Landstich zurück zu ziehen. Vor dem Justizpalast mußte ein umfangreicher Ordnungsdienst eingerichtet werden, da eine über 2000 Köpfe zählende Menschenmenge die Abfahrt der Frau Steinheil erwarteten. Als diese den Justizpalast verlassen hatte, folgten ihr gleichfalls im Automobil mehrere Journalisten.

Farnborough 13. Nov. Die Familie Bonaparte erhielt ernste Nachrichten über zunehmende Schwäche der Kaiserin Eugenie übermittle. Die frühere Kaiserin der Franzosen steht im 84. Lebensjahr.

New-York 13. Nov. Nach Meldungen aus Kingston gehen dort seit Freitag Vulkanebrüche nieder und verursachen schwere Ueber-

schwemmungen. Die Straßenbahn und die Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt. Zahlreiche Menschen sind ertrunken. Eine drahtlose Depesche des in Kingston unbeschädigt eingetroffenen Dampfers „Prinz August Wilhelm“ meldet, daß dort im Orkan zwei Dampfer gestrandet sind. Das amerikanische Kanonenboot Eagle wurde gegen den Peer geschleudert.

New-York 13. Nov. Es ist endlich gelungen, die Verbindung mit Jamaika auf drahtlosem Wege wieder herzustellen. Der deutsche Dampfer „August Wilhelm“ hat auf drahtlosen Anruf geantwortet und mitgeteilt, daß die Insel von einem Cyllon verheert worden sei. Sintflutartige Regengüsse seien niedergegangen. Die Eisenbahnlinien sind zerstört. Ein Erdbeben hat entgegen anderweitigen Nachrichten nicht stattgefunden. Unter den an die Pears getriebenen Schiffen befindet sich auch der französische Dampfer „Amande“. Es gelang jedoch die Dampfer wieder flott zu machen, ebenso das englische Kanonenboot „Eagle“.

Vermischtes.

Ein humoristisches Erlebnis des englischen Votschasters. Bei der Einsegnung der Prinzessin Viktoria Luise ereignete sich, wie aus Berlin geschrieben wird, ein humoristischer Vorgang, der den englischen Votschaster am Berliner Hof betraf. Die diplomatischen Vertreter waren sämtlich anlässlich der Festlichkeiten ins Schloß zu einem Frühstück geladen worden. Es war nun die Weisung gegeben worden, daß bei der Abfahrt der diplomatischen Vertreter jeweilig die Nationalhymne desjenigen Landes gespielt werden sollte, dessen Diplomat gerade das Schloß verließ. So geschah es auch. Als nun der englische Votschaster seine Equipage bestiegen hatte, um das Schloß zu verlassen, fiel die Musik mit der englischen Nationalhymne ein. Die Bestimmung ging dahin, daß die Nationalhymne solange gespielt werden sollte, wie der Votschaster in Sicht war. Nun hatte man dabei aber nicht mit dem englischen Hofzeremoniell gerechnet. Das englische Hofzeremoniell bestimmt wiederum, daß der Votschaster die Nationalhymne seines Landes mit entblößtem Haupte und stehend bis zu Ende anhören müsse. Raum erschollen die ersten Klänge des „God save the king“, als der Diplomat schleunigst seine Equipage zum Stehen brachte und sie verließ, um die Klänge der Hymne an sich vorübergehen zu lassen. Die Kapelle spielt die Nationalhymne bis zum Schluß, worauf der Votschaster wiederum seinen Wagen besteigt, um davon zu fahren. Da aber der Votschaster noch in Sicht ist, so beginnt die Kapelle pflichtschuldigst noch einmal das „God save the king“, um damit den Votschaster hinaus zu geleiten. Wiederum tritt nun das englische Hofzeremoniell in Kraft. Der Wagen hält wieder, der Votschaster steigt aus und hört andächtig mit entblößtem Haupte zu, während die Musik nach Vorschrift immer wieder das Lied intoniert, da ja der Votschaster noch in Sicht ist. So wird das Lied schon zum fünftenmal gespielt, und der Votschaster stand immer noch da. Die anderen diplomatischen Vertreter warteten schon ungeduldig auf dessen Abfahrt, um selbst an die Reihe zu kommen. Endlich erscheint der Kaiser als Helfer in der Not. Er merkt den Irrtum und läßt lächelnd den Votschaster auf. Dann gibt er selbst der Musik ein Haltzeichen, woraufhin sich der englische Votschaster in seinen Wagen setzt, um das Schloß zu verlassen. Nun konnten auch die anderen diplomatischen Vertreter in der festgesetzten Reihenfolge nach Hause fahren. Es ist leicht erklärlich, daß dieser Vorgang sofort bekannt wurde, und den Gegenstand allgemeiner Heiterkeit bildete.

Das Honorar des Dr. Cook. Aus Newyork wird berichtet: Dr. Cook hat zwar seine Vortrags-tournee aufgegeben, allein die goldenen Früchte seiner Entdeckungsbereitschaft sind damit nicht verloren. Eine phonographische Aufnahme der Schilderung seiner Polarabenteuer ist vervielfältigt worden und erzählt jetzt in allen Städten der Union mit Dr. Cooks Stimme von Dr. Cooks Taten. Der Polarforscher hat von der Phonographengesellschaft für diesen Vortrag

24 000 .M erhalten. Die Gesellschaft hat ver-raten, daß Dr. Cook in einer Aufwallung von Geschäftssinn bereits zwei Tage nach seiner An-kunft in Kopenhagen der Gesellschaft seine Dienste anbot; Bedingungen: 6000 .M für die gesprochene Minute! Man stellte nur 4 Minuten, der Auftrag wurde ausgeführt und 4 Min. dauerte auch nur der Phonographenvortrag, der dem Sprecher in so kurzer Zeit 24 000 .M einbrachte.

Ein Streit um Zeppelin. In Bindersleben unterhielten sich zwei gute Be-kannte über Zeppelin und gerieten dabei ber-artig in die Welle, daß einer den andern mit dem unschönen Wort „Rindvieh“ belegte. Der so Angeredete wollte das „Rindvieh“ nicht sitzen lassen und verklagte den Freund. Am Mittwoch spielte sich nun vor dem Schöffengericht in Erfurt eine allgemeine Heiterkeit erregende Szene ab. Die Bemühungen des Vorsitzenden, einen Ver-gleich herbeizuführen, schienen an dem „starrten System“ des Zeppelinverteidigers scheitern zu wollen. Er meinte, auf dem Dorf bedeute das Wort „Rindvieh“ nichts Beleidigendes. Erst nachdem er belehrt worden war, daß das Wort „Rindvieh“ doch wahrlich keine Elogie sei und er deshalb bestraft werden müsse, gab er nach, bat den klägerischen Freund um Entschuldigung und erklärte sich zur Kostentragung, sowie zur Zahlung eines Zehrgeldes in Höhe von 1.50 .M bereit. Somit war der Streit um Zeppelin geschlichtet.

Marktberichte.

Göppingen 12. Nov. Dem mit dem Martinimarkt verbundenen Viehmarkt waren 8 Stück Ochsen, 111 Stück Rühе und 62 Stück Schmalvieh zugetrieben. Der Handel nahm einen schleppenden Verlauf; der größere Teil des angetriebenen Viehs blieb unverkauft. Von den Ochsen wurden 2, von den Rühе 16 und vom Schmalvieh 23 Stück verkauft. Bezahlt wurden für Ochsen 1070 .M für das verkaufte Paar, für Rühе 150—425 .M und für Schmal-vieh 136—240 .M p. Stück.

Künzelsau 12. Nov. (Schweine-markt.) Zufuhr: Milchschweine 344 Stück, Paarpreis von 24—52 .M. Alles verkauft.

Georgenäum Calw.

Öffentlicher Vortrag

im Saale des Georgenäums
Freitag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr,
von Herrn Oberstleutnant Boehringer
über

„Kriegerische Ereignisse im Schwarzwald, besonders 1870“.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Georgenäumsrat.

Reklameteil.

Blumenschmidts Abreißkalender mit täglichen Ratsschlagen für den Blumen- und Pflanzenfreund, 1910 (Erfurt, Verlag J. C. Schmidt).

Alljährlich neu bearbeitet, erscheint dieser all-beliebte Abreißkalender bereits seit Jahrzehnten und ist den deutschen Blumen- und Gartenfreunden unent-behrlich geworden. Auch die neue Ausgabe zeichnet sich durch anmutige Ausstattung aus, und bildet mit der nach Künstlerentwurf in prachtvollem Farbendruck hergestellten Rückwand einen angenehm auffallenden Zimmerschmuck. Der Abreißkalender ist zu haben für 50 J in den Buchhandlungen, wenn nicht, direkt vom Verfasser: J. C. Schmidt, Blumenschmidt, Erfurt.

Knorr's
Suppenwürstchen
fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Regierung des Schwarzwaldkreises.

Zwangssinnung.

Von 29 Flaschnermeistern in den Oberamtsbezirken Calw, Nagold und Neuenbürg ist der Antrag eingereicht worden, für das Flaschnergewerbe in diesen Bezirken die Errichtung einer Zwangssinnung mit Sitz in Calw anzuordnen.

Dieser Antrag wird hiemit zur Abstimmung zugelassen und es ist als Kommissar zur Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker (§ 100 Abs. 1 Ziffer 1 G.O.)

Amtmann Hornung, Kollegialhilfsarbeiter bei der K. Regierung des Schwarzwaldkreises, bestellt worden, was zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Reutlingen, den 11. November 1909.

Hofmann.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 18. November 1909, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus, Brauerei z. „Lamm“ in Althengstett, freundlichst einzuladen.

Karl Flik

Sohn des
† Schultheißen Flik.

Rosa Sattler

Tochter des
† Christian Sattler, Lammwirts.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Würzburg.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf Donnerstag, den 18. November, in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Würzburg freundlichst einzuladen.

Jakob Gierbach,

Sohn des Schmiedemeisters u. Schultheißen Gierbach.

Regina Schnürle,

Tochter des Adam Schnürle von Oberreichenbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Würzburg.

Den neuesten transportablen

Hausbadofen „Sieger“

liefert die Alleinverkaufsstelle:

Georg Fetscher, Freudenstadt.

Agenten an jedem Platz gesucht!

Höchste Leistung!

Größte Hohlraum!

Eine Anzahl
Inkubator-(Türvorlagen)
in jeder Größe können noch abgegeben werden.

Den 15. November 1909.

Rassenamt des
K. Amtsgerichts Calw.
Pfizenmayer.

Georg Olpp,

Goldarbeiter

empfiehlt reine kräftige

Krankenweine.

Geld gesucht.

4000 M. werden auf 1. Hypothek auf ein Landgut zu 4% bis 1. Jan. aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird sofort oder auf 1. Dezember bei guter Behandlung und hohem Lohn angenommen bei

Louis Maisenbacher,

Bäckerei und Conditorei

in Pforzheim, Rempfeldstr. Nr. 5.

Auf der Landstraße Calw-Girjan bis zur Klosterschule ging eine goldene Damenuhr mit Kette

verloren.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Compt. ds. Bl. abzugeben.

Liebenzell.

2 Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche und Keller, sofort oder später zu vermieten.

Georg Deder.

Einen guten schwarzen

Pfeberzieher

hat im Auftrag zu verkaufen
Blau, Badstraße Nr. 346.

Auch habe eine noch neue

Nähmaschine

mit Fuß- und Handbetrieb, auch für Schneider geeignet, zu verkaufen.

Leinmehl,

gar. rein, empfehle ab Lager Liebenzell billigt.

Otto Schuster,
Neuhausen.

Taschentücher,

weiß, farbig und bunt, in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Franz Schoenlen, Biergasse.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung teile mit, daß ich die von mir schon längst eingeführte

Grünwinkler Presshese

zum Verkauf weiter führe und von jetzt ab das Pfund zu 45 J. abgebe.

Hermann Dierlamm.

Baumwollflanell in weiß, farbig und bedruckt,
Halbleine, einfach und doppeltbreit,

Baumwolltuch, Damast, Bettzeugen

empfiehlt in nur guter Ware und bittet um gütige Abnahme

M. Beisser Wwe.,

wohnhaft in der Buchhandlung Olpp.

Warenhaus Geschwister Kleemann.

Fortsetzung unserer 95 Pfennig-Woche.

Auf vielseitigen Wunsch verlängern wir unsere 95 Pfg.-Woche bis Samstag, den 20. November, und machen noch darauf aufmerksam, daß dies die letzte 95 Pfg.-Woche vor Weihnachten ist. Diese Artikel werden später nicht mehr verabsolgt.

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.